

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 40 (1962)
Heft: 4

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veteranenbummel 3. Februar 1962: Ferenbalm-Laupen

34 Teilnehmer

Leitung: Ernst Hunn

Unter der sicheren Führung Ernst Hunns wanderten wir, 34 Mann stark, in gelockerter Ordnung durch die sonnenbeglänzte winterliche Landschaft. Malerisch standen die einfachen Bauernhäuser in der weissen Ebene. Und die zierlichen Silhouetten der Bäume, jeder nach seiner Eigenart fein ausgeschnitten, zeichneten sich vor dem bläulichen Himmel ab. Vom Walde her tönte das Surren der Motorsägen, die wohl die traurige Ernte der Verwüstung, die wir vor vier Wochen im Bremgartenwald so eindrücklich gesehen, einzubringen hatten. Nach 2 Stunden Wanderung durch Vogelbuch, Ritzenbach, Wallenbuch, Gammen und hinunter zur Saanenbrücke nahm uns der heimelige «Bären» in Laupen auf.

Beim Zvieri berichtete uns Herr Sekundarlehrer Hürlimann in gehaltvoller Plauderei über die Geschicke Laupens: Die unbezwingbare Burg als Brückenwache an der Saane, das Städtchen, wohl nur eine Erweiterung des festen Platzes, die Bedeutung der Laupenschlacht für die wachsende Stadt Bern, wusste er uns in einfachen, klaren Worten zu schildern. Später, durch die Errichtung der beiden Brücken von Neuenegg und Gümmenen vom Verkehr abgeschnitten, verarmte Laupen gar jämmerlich, bis, seit 1850, die Industrie (Cartonagefabrik, Biscuits Rytz und Polygraphische Anstalt) ihren Einzug hielt und Laupen sich zu einer der wohlhabendsten Gemeinden des Kantons emporarbeiten konnte. Mit einem feinen Zvieri bewies uns dann der Wirt des so geschmackvoll renovierten Bären, dass der genannte Wohlstand eine Realität ist, auch für so materiell eingestellte Leute, wie wir SAC-Veteranen es sind. S.J.

BERICHTE**Klettertour Trotzigplangg-Wichelplanggstock, 2./3. September 1961**

10 Teilnehmer

Leiter: *Edi Keusen*

Da sitze ich nun in meiner Bude, kaue am Bleistift und sollte doch so etwas wie einen Tourenbericht schreiben. Wie war es doch damals auf dieser prächtigen Klettertour im Sustengebiet?

Aha, da kommt mir ein leuchtender Einfall, ich machte ja einige Dias mit meiner neuen Kamera, die ersten übrigens in meinem Leben. Schnell habe ich verdunkelt, und schon beim ersten Bild kommt mir alles wieder in Erinnerung. Da ist doch die schöne Sustlihütte, aussen eher klein scheinend, aber innen sehr geräumig. Freundlich sieht sie aus, so im Schein der Abendsonne. Auch den grossen Felsblock sehe ich, auf dem wir bis weit in den Abend hinein den feinen Melodien lauschten, die aus Fritzens Mundharmonika leise in die Nacht hinaus erklangen. Als Tagesabschluss gab es noch ein «Halbeli Roten», oder waren es zwei ... Auf jeden Fall wirkte er als Schlummertrank, denn recht bald kam ein grosses Gähnen über uns, und geschlossen, wie es sich gehört, legten wir uns aufs Ohr.

Beim nächsten Bild sind wir schon beim Einstieg im Sattel zwischen Murmettplangg und Trotzigplangg. Man erkennt ein gutes Stück dieses prächtigen Granitgrates, und voller Tatendrang versuchen wir uns an dem eisenfesten Gestein. In leichter Kletterei turnten wir nun über Blöcke, Grate und überlisteten steile Platten und messerscharfe Kanten.

Den gelben Gendarmen habe ich natürlich auch geknipst, mitsamt dem Edi, der gerade daran ist, ihn elegant zu bezwingen. Zu machen ist er gut, aber links und rechts geht es grausig tief hinunter ...

Nachdem wir auf dem Gipfel des «Trotzig» unsere hungrigen Mägen zufriedengestellt hatten, erreichten wir nach kurzem Abstieg die Scharte zwischen Trotzig- und Wichelplanggstock. Ein grosser Turm versperrte uns den Weiterweg. Man könnte ihn links umgehen, aber wir erkletterten ihn «bolzgedi» hinauf, und wenn ich nun meine Aufnahme von mir selber sehe, muss ich staunen über so viel Mut. Alle waren sich einig, die schönste Kletterstelle der ganzen Tour gemacht zu

haben. Immer näher kamen wir in der Folge dem Südgipfel des Wichelplangstockes, und wie er sich auf meinem Bild zeigt, zweifelt man daran, ihn so ohne weiteres erklimmen zu können. Man sieht nur eine grosse, gelbe, glatte Platte ohne Tritte oder Griffe, und ahnt nicht im geringsten, dass er verhältnismässig gut zu besteigen ist an wenigen, aber dafür sehr guten Griffen.

Nach einer Abseilerei, die dank Seppels Wunderfaden reibungslos vor sich ging, waren wir schnell auf dem Nordgipfel, wobei ich endlich das tun konnte, was alle Photoanfänger tun, nämlich einen schönen, sauberen Gipfelgruppenhelgen knipsen mit fast allen darauf, die dabei waren.

Da lachen sie mich nun an, der Fritz, der Paul, der Heinz, und sogar zwei Kläuse waren dabei.

Noch einmal seilten wir ab, dann kam der Abstieg, besser gesagt der Abrutsch, denn über die Schneefelder sauste, was nur sausen konnte. Natürlich auf den Hosenböden, und das sah recht rassig aus. Weniger rassig war dann der Gang verschiedener Rutscher hinunter nach der Hütte. Bald waren wir bei den Autos, und auf der schönen Sustenstrasse ging es zu Tale. Nach einem gemütlichen Höck unterwegs fand unsere so stimmungsvolle Tour ihren Abschluss.

Herzlichen Dank unserem Tourenleiter Edi Keusen für seine umsichtige und flotte Leitung. Sollte er etwa wieder «Gluscht» bekommen nach diesen verschiedenen «Planggen», wären wir alle wieder mit von der Partie.

Zeiten: Abmarsch in der Sustlihütte 05.50; Einstieg in den Grat 07.10; Trotzplangstock 08.50; Wichelplangg-Nordgipfel 11.45.

Walter Gilgen

Korsikareise des SAC Bern

La Corse – ile de beauté stand auf den Postkarten, die wir im Boulevardkaffee irgend einer kleinen Fischerstadt oder auf einem Steinmüerchen vor der Post eines malerischen Bergdörfchens schrieben.

Wer einen Reisebericht über Korsika liest, stösst sicher auf den Satz, die Insel sei ein Paradies für Kletterer.

Man sieht, Korsika ist keineswegs ein unbekanntes Eiland weit draussen in unbekannter See, es ist im Gegenteil ein immer beliebteres Ziel für Touristen aus aller Welt.

Und doch haftet der Überfahrt auf dem Dampfer «Cyrnos» etwas Abenteuerliches an. Es war schon dunkel. Auf Deck stolperte man über dicke Taurollen und aufgestapelte Säcke. Wenn man sich weit genug über die Reeling beugte, sah man unter sich nichts als das dunkel-tintenfarbene Wasser. Die Küste Frankreichs wurde nur durch das gelbe Licht des Leuchtturms verraten, das in regelmässigen Abständen übers glatte Wasser schoss. Als aber auch dieses letzte Zeichen der Verbundenheit mit dem Festland im Dunkel versank und ein rauher, salziger Meerwind über Deck strich, war es für uns Schweizer Landratten Zeit geworden, in die Federn zu kriechen. Wie konnte man doch nur eine solche Nacht in einer stickigen Kabine verschlafen? Früh, als es draussen noch fast finster war, kletterte ich gut verpackt und eingemummt auf Deck. Zwischen Bergen von Taurollen und aufgeschichteten Blachen zwängte ich mich nach vorne zum Bug des Schiffes. Hier, wo man nichts sah als die Weite des Meeres und den rötlich gefärbten Himmel, wo einem der Wind mutwillig das Haar zerzauste, brauchte es wenig Phantasie, um sich als Wilhelm den Eroberer oder Christoph Kolumbus zu sehen.

Doch schon bald wurden solch unzeitgemässe Luftschlösser zerstört: Die Küste von Korsika kam in Sicht, erst nur als ein dunkler Streifen; aber nach und nach konnte man Wälder, Häuser und Strassen erkennen, und als wir kurze Zeit später im Hafen von Bastia einliefen, dachte man kaum noch an eine unentdeckte Insel, bewohnt von Menschenfressern. Am Quai emsiges Treiben, Stimmengewirr, laute Kommandorufe.

Wir hatten unser Ferienziel erreicht: Korsika – Insel der Schönheit!

Reisetagebuch von Korsika

6./7. Oktober, im Auto unterwegs

Routen: Bastia – Casamozza – Ponte Leccia – Ascotal
Ascotal – Ponte Leccia – Belgodere – Muro – Calvi

Das Wort Ascotal weckt verschiedene Stimmungsbilder: Zeltplatz im Bergwald, der ebensogut in der Schweiz sein könnte; Asco selber, ein reizendes Nestchen mit Tessiner Campanile und geschlossenem Gasthaus; Wolkenbruch à la manière suisse; überstürzte Flucht gemäss Mehrheitsbeschluss (die Frauenstimmen zählten auch und fielen sogar entscheidend ins Gewicht!) der Küste entgegen; die Fahrt wird zum wahren Treiben im Hexenkessel, es giesst aus überdimensionierten Kübeln, über dem grauschwarz verschleierte Meer bildet sich eine gischtweisse Wasserhose, die Strasse wird zum knöcheltiefen Planschbecken für unsere Autos. In einem hübschen echt südlichen Albergo finden wir glücklich Unterschlupf.

8. Oktober, in Richtung Calacuccia

Die Karawane setzt ihr romantisches Nomadenleben fort. Auf der Strasse, die sich wie eine dünn-schillernde Schlange in tausend Windungen der steilen gestrüppigen Küste entlang windet, gelangen wir nach dem Golf von Porto, einem Fleckchen Erde, geschaffen für Menschen, die sich an einen sandig-weissen Strand setzen, dem übermütigen Spiel der schneeigen Gischtkrönchen zuschauen oder stundenlang in den gläsern-blauen Himmel schauen können. . . nichts für uns, wir wollen doch die Gipfel Korsikas «erstürmen»! Darum weiter, damit wir noch vor Einbruch der Nacht unser Ziel erreichen: Calacuccia, den kleinen Fremdenort, eingebettet in einen Kranz von zerklüfteten Felsengebirgen.

Calacuccia, 9. Oktober

Das Ziel für heute tönt recht anspruchsvoll: «Cinque fratti», was soviel heisst wie fünf Brüder. Also gleich fünf auf einen Schlag! Nun, um bei der Wahrheit zu bleiben, wir sind gar nicht so tapfere Schneiderlein, denn die zackigen Fünf haben ihre Tücken. Immerhin, drei der widerspenstigen Granitbrüder haben wir erkllettert.

Calacuccia, 10. Oktober

Durch die lichten Wipfel der schlanken Baumriesen dringen die Strahlen der goldigen Herbstsonne und malen flüchtige Bilder auf den weichen Waldboden. Zwischen den hellen Stämmen hindurch sieht man das markante Massiv des «Paglia Orba», den wir heute besteigen wollen; obschon er nur 2500 m hoch ist, wird er das «Korsische Matterhorn» genannt, mit vollem Recht übrigens, denn seine scharf ausgeprägte Felsnase lässt sich gut mit derjenigen unseres Viertausenders vergleichen. Sobald wir den schützenden Schatten der Bäume verlassen haben, wird der über zerklüftete Felsbrocken führende Aufstieg recht mühsam. In luftiger Kletterei geht es dem Gipfel entgegen. Da oben wäre der so oft missbrauchte Ausdruck «Bellevue» für einmal richtig am Platz: Korsika liegt zu unseren Füßen wie eine riesige plastisch geformte Landkarte. Im Nordosten erhebt sich der bezuckerte «Monte Cinto», der mit seinen 2770 m der höchste Gipfel der Insel ist. Wenn wir uns einmal genau 180° drehen, sehen wir ein grünes, nach unten sich ausweitendes Tal. Ein einsames Wässerchen ergiesst sich, zum breiten Bach geworden, in die Bucht von Porto. Weiter hinten, übersät mit kugeligen Watterwolken, dehnt sich das Meer, durch einen feinen weissen Streifen vom helleren Himmel getrennt, und scheint die Insel als festes Band zusammenzuhalten.

Man könnte vielleicht einwenden, warum man überhaupt nach Korsika reisen müsse, um Bergsport zu treiben. Darauf gibt es nur eine Antwort: «Geht selber hin, und ihr werdet nicht mehr fragen sondern begeistert ausrufen: Korsika sehen – und wieder hingehen!»

Calacuccia, 11. Oktober: Grosser Ruhe- und Waschttag

Auch der eifrigste Berggänger, der notorischste Frühaufsteher und der überzeugteste Gegner all der zivilisatorischen Überflüssigkeiten hat hie und da das Bedürfnis,

Wenn Sie Ihre Ersparnisse zu Hause aufbewahren,
besteht eine ständige Verlustgefahr:
Bringen Sie Ihr Geld zu uns, hier ist es sicher auf-
bewahrt und trägt dazu noch Zinsen.
In allen Fragen der Kapitalanlage beraten wir Sie
gerne und kostenlos.



Gewerbekasse in Bern

Handels- u. Hypothekenbank Bahnhofplatz 7 ☎ 22826

Kassenstunden:

8.00—12.00 und 13.00—16.30 Uhr



PHOTOHAUS BERN
H. AESCHBACHER

CHRISTOFFELGASSE 3
TEL. 22955

e
m Eugen Meier

Eidg. Meisterdiplom
BERN, Rossfeldstrasse 32
Telephon 2 12 31

Malerei — Gipserei — Tapeten

Werkstatt: Platanenweg 1

Clubkameraden

werdet

Sängerkameraden

sich so recht nach Herzenslust ausruhen und pflegen zu können. So kommt es, dass wir heute morgen erst aus unseren Zelten kriechen, als die Sonne uns den Schlaf vollends aus den Augen gescheucht hat. Am nahe gelegenen Bach, unter dem Bogen einer alten Steinbrücke, richten wir unsere Waschanstalt ein: fliessendes Wasser, flache Steinschüsseln, tief ausgehöhlte Wannen für Anspruchsvolle – dazu ein Riesenseifenstück aus dem Krämerladen des Dorfes, mit dem duftenden Namen «Charme de Paris». Über dem ganzen Idyll der saubereitshungrigen Schweizer lacht die volle Sonne Korsikas. Was will man mehr?

12./13./14. Oktober: Drei Tage – viel Abenteuerliches

Abwechslung macht das Leben süss und Faulheit ist ein Laster. Darum erheben wir uns punkt vier Uhr morgens, packen und ziehen von dannen. Wir lassen das dunkel-mittelalterliche Corte, die einstige Hauptstadt, hinter uns und halten erst an, als es Tag geworden ist. Und siehe da, wir sind dort angelangt, wo wir wollten: am Col de Vizzavona. Auf noch etwas unsicheren Beinen stapfen wir wenige Zeit später durch einen richtigen Schweizer Bergwald...

Das eben Erzählte mag reichlich schlaftrunken wirken, doch der Aufstieg zum «Monte d'Oro» – der wohl aus ebenfalls träumerisch-verschlafenen Visionen so benannt wurde, denn von Gold ist dort auch nicht die geringste Spur zu entdecken – sorgte für gründliches Erwachen. Von der Tour ist weiter nichts zu berichten, denn bei Bergbesteigungen ändert wohl das Objekt, nicht aber Leiden und Freuden der handelnden Person.

Anders beim Autofahren, da zieht die Landschaft, also das Subjekt, an uns vorbei gleich einem Filmstreifen und ändert ständig: Kleine Dörfer mit winzigen Cowboy-Bars, deren Eingänge unvermeidlich von bunt-glänzigen Plastikschnüren verhängen sind – und mit Brunnen, ebenso unvermeidlich alle aus kohlkopfgrossen graupolierten Steinkugeln gemauert. Zwischen den hingestreuten Siedlungen dehnen sich meist schlecht bebaute Felder, Hügel, überzogen mit einer dichten Kappe aus stacheligen Büschen. Vereinzelt kann man die sonderbaren, mit kaum kniehohen Stöcken bepflanzten Rebfelder sehen, aus denen die dunkelhäutigen Trauben leuchten. Hie und da trottet eine Herde zottiger Ziegen oder langhaariger gescheckter Schafe vorbei. Da und dort weiden friedlich einige erdfarbene Esel, und wenn im hohen dünnen Gras etwas Fuchsrotes oder Mahagonifarbenes aufleuchtet, so sind das magere kurzbeinige Kühe. Wenn aber der Verkehr lebhafter wird und sich die Dörfer immer enger aneinanderreihen, so wissen wir, dass unser letztes Ziel bald erreicht sein wird: Ajaccio, der Geburtsort des berühmtesten Korsen, Napoleons I., und nebenbei auch Hauptstadt der Insel.

Ajaccio lässt sich in einigen Stichworten skizzieren: Kleine Fischerstadt mit Grossstadtallüren; enge winklige Gässchen, beflaggt mit bunter Wäsche; ein weiter Platz, umrahmt von kleinen und kleinsten Bistros und Boutiques; neben alten Häusern mit zerbröckeltem Verputz; helle moderne Wohnblöcke; schliesslich, als grosser, ruhiger Hintergrund das Meer, in ruhigen Falten, wie ein grosses blauseidenes Tuch...

...Wie sich auf einem solchen Fleck Erde knappe zwei Ferientage vertändeln lassen, überlasse ich jedem Einzelnen und seiner Phantasie.

Nur eines noch. Das, was Prospekte und Postkarten in grellen Farben und fetten Buchstaben versprechen – Korsika hält es: Diese Insel ist schön.

Elisabeth Oberholzer, 18. Dezember 1961

Clubkameraden,

**werdet
Sängerkameraden!**

Frühjahrs-Neuheiten

Wildleder-Jacken Damen ab Fr. 149.–
Herren ab Fr. 185.–

Duvetine-Jacken Damen Fr. 64.50
Herren Fr. 75.–

Gute Qualität, tadelloser Sitz

*Spothaus
Naturfreunde*

Bern
Neuengasse 21
Tel. 3 26 85

Jede Nummer dieser aussergewöhnlichen Zeitschrift enthält zirka 25 der interessantesten Artikel, die aus Zeitungen und Zeitschriften aus etwa

DIE LUPE

12 verschiedenen europäischen
und aussereuropäischen Ländern
ausgewählt sind.

Kaufen Sie am nächsten Zeitungskiosk die neueste Nummer der Lupe.

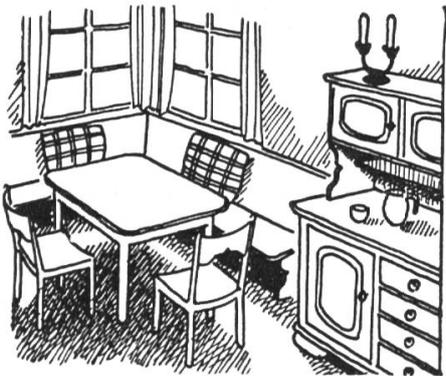
AZ
JA
Bern 1

Sport

Denken Sie daran: Nur Qualität
bewährt sich
im Sport!

Auf Wiedersehen an
der Schwanengasse 10
Bern, Tel. 031 3 66 77

BiglerSport



Unsere

Einzel- und Ergänzungsmöbel

sowie ganze

Ausstattungen, Laden- einrichtungen und Täferarbeiten

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne
unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos.
Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau

Telephon 5 49 84

Mattenhofstrasse 42

Bergsportartikel

Pickel, Steigeisen, Seile,
Rucksäcke in allen Preislagen.

Telephon 4144 77
Viktoriastrasse 86

allround
sport
bern

Für die Frühjahrshochtouren:

Steigfelle: Pomoca-Trima, Trima-Original
Improvisation für Rettungsschlitten
Reparaturspitzen – Rucksäcke, Pickel, Steigeisen
und Lawinenschnüre.

Unsere Spezialisten
beraten Sie gern



Christen+CO AG Bern